

2 Ex. „wie balzend“ zueinander, und noch am 30. 5. wurden diese beiden bestätigt. Doch am 3. 6. fehlten sie! Es wäre durchaus denkbar, daß unsere Säbelschnäbler vom Bodensee kamen, denn sie waren ganz offensichtlich fest verpaart. Nistplatzwahl und Eiablage folgten so rasch auf die Ankunft, daß bereits eine hochgradige Brutbereitschaft bestanden haben muß.

An diesen Brutversuch knüpft sich eine Reihe von Fragen. Der Säbelschnäbler besiedelte bisher im Binnenland nur die flachen Salzseen. Der Brutplatz am Egglfinger Stausee ist dagegen ein reiner Süßwasserbiotop. Strukturell ähnelt er aber durchaus den Salzseen und auch der Situation an der Küste. Vom spärlich bewachsenen Kerngebiet der Sandbank zieht sich flacher Schlick (bei niedrigem Wasserstand) über 600—700 m flußabwärts hin, und daran schließen sich weitere Flachwassergebiete mit Tiefen von 5—20 cm an. Der Abstand der 50—100 m breiten Sandbank vom Ufer beträgt auf beiden Seiten 400 bis 500 m. Eine weitere attraktive Komponente war vielleicht auch die Flußseeschwalben-Kolonie.

Sollte der Säbelschnäbler aufgrund des Fehlens dieser an sich für Steppenseen und flache Meeresküsten typischen Biotopkonstellation bisher das deutsche Binnenland nicht besiedelt haben können, so eröffnen vielleicht die neuen Wasservogellebensräume der künstlichen Stauseen potentielle Brutplätze. Sind es aber nahrungsökologische Gründe, die den Säbelschnäbler an Salz- und Brackwasser binden, dann wäre der Brutversuch am Egglfinger Stausee von vornherein zum Scheitern verurteilt gewesen.

Dr. Josef Reich h o l f , 8399 Aigen/Inn 69^{1/5}

Stadtbrut des Kolkrahen (*Corvus corax*) in Ravensburg

Nach JÄCKEL (Die Vögel Bayerns, München und Leipzig 1891) horsteten Kolkrahen bis weit ins vorige Jahrhundert sogar an Gebäuden, z. B. dem Schenkenturm bei Würzburg. Jedoch erst TRATZ (Jb. Ver. z. Schutze d. Alpenpflanzen u. -tiere 50, 1965, 127—128) berichtete wieder von brütenden Paaren in Salzburg an Felswänden, was seines Wissens kaum in einer anderen mitteleuropäischen Stadt vorkommt. Im Zuge der Ausbreitung des Kolkrahen (vgl. für Baden-Württemberg HAAS [Jh. Ver. vaterl. Naturk. Württemberg 121, 1966, 247—253] und HÖLZINGER, KNÖTZSCH, KROYMANN & WESTERMANN [Anz. orn. Ges. Bayern 9, 1970, Sonderheft]) brüteten seit 1969 2 Paare in den Tobeln westlich Weingarten an Molassewänden (V BLUM in JACOBY, KNÖTZSCH & SCHUSTER, Orn. Beob. 67, 1970, Beiheft). Im Dezember 1970 stellte P. SCHMID ein weiteres Paar balzend über einem Wald 2 km südlich von Ravensburg fest. Nach ergebnisloser Suche in diesem Gebiet wurde der Horst am 14. 3. 1971 in der Stadt Ravensburg (etwa 35 000 Einwohner) entdeckt. Er befand sich in der Nische eines

51 m hohen Turmes in etwa 45 m Höhe (525 m NN). Der runde Turm stammt aus dem Mittelalter und hat einen Durchmesser von 10 m — also auch eine „Felsbrut“ Die beiden anderen Weingartener Horste lagen etwa 5 km von dieser Niststätte entfernt und waren 1971 ebenfalls befliegen. In der Höhe des Horstes befindet sich in 110 m Luftlinie auf einer Anhöhe auf dem Platz einer ehemaligen Burg eine Gaststätte mit Aussichtsterrasse. Von hier sah man den Horst, aber nicht die Nestmulde. Erst ab dem 12. 4. konnten 5 Jungvögel, die schon leicht befiedert waren, beim Sperren beobachtet werden. Am 28. 4. saßen 4 schon fast erwachsene Junge flügelschlagend auf dem Horstrand; am 4. 5. saß noch einer dort. Am 1. 5. wurde ein noch nicht ganz flugfähiger Jungvogel am Fuße des Turmes gefunden. Während der Brutzeit balzten die Vögel noch über der Stadt und dem verkehrsreichen Marktplatz, manchmal saßen sie auf den Dächern höherer Gebäude, wie evang. Kirche und Krankenhaus (P. SCHMID, S. SCHUSTER, U. v. WICHT, K. WIRTH u. a.). Am 9. 5. sah J. SORG 4 Ex. am Stadtrand auf einem Garagendach und in einem Garten, vermutlich 2 Alt- und 2 Jungvögel. Bis Ende August (Redaktionsschluß) konnte A. FREI immer wieder 1 bis 2 Ex. über der Stadt beobachten. —

Für Einsichtnahme in die Literatur danke ich Herrn P. SCHMID.

Rudolf O r t l i e b , 7987 Weingarten, Scherzachstraße 45

Ergänzungen und Bemerkungen zu den Westfunden des Zwergschnäppers (*Ficedula parva*)

DIESELHORST (Anz. orn. Ges. Bayern 10, 92—96) hat kürzlich eine Arbeit veröffentlicht, zu der ich folgendes hinzufügen möchte: In der Camargue (Südfrankreich) liegen bis jetzt 12 Zwergschnäpper-Funde vor. Diejenigen zwischen 1956 und 1963 (je 1 Fund im April, 2 im September, 5 im Oktober, 1 im November und 1 im Dezember) wurden schon von HOFFMANN & MÜLLER (Alauda 25, 147 und 26, 70) sowie von BLONDEL (Alauda 31, 22—26 und Terre et Vie 1964, 294—308) veröffentlicht. Zwei weitere Funde fallen auf den 5. Oktober 1966 bzw. 11. Oktober 1970 (Mitarbeiter der Station biologique de la Tour du Valat). Alle diese Funde zeigen, daß diese Art hier vorläufig noch ein unregelmäßiger und seltener Durchzügler ist.

In der spanischen Literatur stieß ich auf drei weitere Nachweise dieser Art in Spanien, die von EGGERS (Ardeola 9, 148), HERRERA (Ardeola 15, 153) und RUIZ DE AZUA (Ardeola 7, 265) publiziert wurden. Zwei von diesen Beobachtungen fallen in den Frühling.

Es ist anzunehmen, daß DIESELHORST die Arbeit von VIELLIARD (L'Oiseau et R. F. O. 32, 74—79) nicht bekannt war. Der Letztgenannte fing zwischen dem 5. und 11. Oktober 1961 vier Zwergschnäpper auf der Insel Ouessant (Frankreichs westlichster Punkt). Diese Funde gaben damals schon Anlaß zu der Vermutung, daß es sich hier um

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [10_3](#)

Autor(en)/Author(s): Ortlieb Rudolf [Rudi]

Artikel/Article: [Stadtbrut des Kolkraben \(*Corvus corax*\) in Ravensburg 186-187](#)